

---

Detlev Ewald  
(Tel.: 03681 354210; e-mail: DEwald@tls.thueringen.de)

## Die Beschäftigtendichte in der Industrie Thüringens sowie in den neuen und alten Bundesländern von 1995 bis 2004

Die Beschäftigtendichte, berechnet als Verhältnis der Beschäftigten zu den Einwohnern, betrug 2004 in Thüringen in der Industrie (Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe) 62 beschäftigte Personen bezogen auf 1000 Einwohner. Bundesweit ist ein Verhältnis von 73 zu verzeichnen.

In der Thüringer Industrie konnte die Beschäftigtendichte in den betrachteten neun Jahren um fast vierzig Prozent erhöht werden.

Im Vergleich mit den Ländern der Bundesrepublik Deutschland lag Thüringen bei der Beschäftigtendichte in der Industrie an der Spitze der neuen Bundesländer und im Vergleich mit den alten Bundesländern noch vor Hamburg und Schleswig-Holstein.

### Vorbemerkungen

Die Beschäftigtendichte gibt an, wie viele Beschäftigte auf 1 000 Einwohner entfallen und beschreibt somit ganz allgemein das Verhältnis der Arbeitsplätze zur Bevölkerung. Wählt man unterschiedliche regionale Abgrenzungen für die Berechnung der Beschäftigtendichte, kann sie als Kriterium für die Beschäftigungslage in dem betreffenden Gebiet herangezogen werden.

Eine weitere Verbreitung hat diese Kennziffer jedoch, wenn die Beschäftigung auf jeweils spezielle Wirtschaftsbereiche bezogen wird. Werden z.B. die Bereiche des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden unter dem Begriff Industrie zusammengefasst und die Beschäftigten in diesen Bereichen auf die Bevölkerung bezogen, erhält man die Beschäftigtendichte in der Industrie. Diese gibt Informationen über die Wirtschaftsstruktur und die industrielle Bedeutung des jeweils betrachteten Gebietes, vorzugsweise der Bundesländer oder der Kreise.

Die Beschäftigtenangaben sind in der Regel aus dem Datenmaterial der Betriebe von Unternehmen (einschl. Handwerk) mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten entnommen.

### Beschäftigtendichte in den Bundesländern

Die Beschäftigtendichte in der Industrie (Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe) Thüringens erhöhte sich von 1995 bis 2004 um 39,3 Prozent und hat im Jahre 2004 insgesamt eine Größe von knapp 62 Beschäftigten je 1000 Einwohner erreicht.

Die höhere Beschäftigtendichte ist im Wesentlichen auf die Zunahme der Beschäftigten zurückzuführen, die in dem betrachteten Zeitraum um fast ein Drittel bzw. fast 35 Tsd. Personen angestiegen ist. Aber auch der Rückgang der Wohnbevölkerung, die von 1995 bis 2004 um 5,8 Prozent auf 2,4 Mill. Einwohner gesunken ist, hatte Auswirkungen auf die vordem genannte Entwicklung.

Die kleinbetriebliche Struktur in der Thüringer Industrie hat einen besonderen Einfluss auf die Beschäftigtendichte. So sind in Betrieben mit bis zu 99 Beschäftigten knapp 42 Prozent der Industriebeschäftigten vertreten. Dagegen sind in größeren Betrieben ab 500 Beschäftigte rund 13 Prozent der Gesamtbeschäftigten tätig.

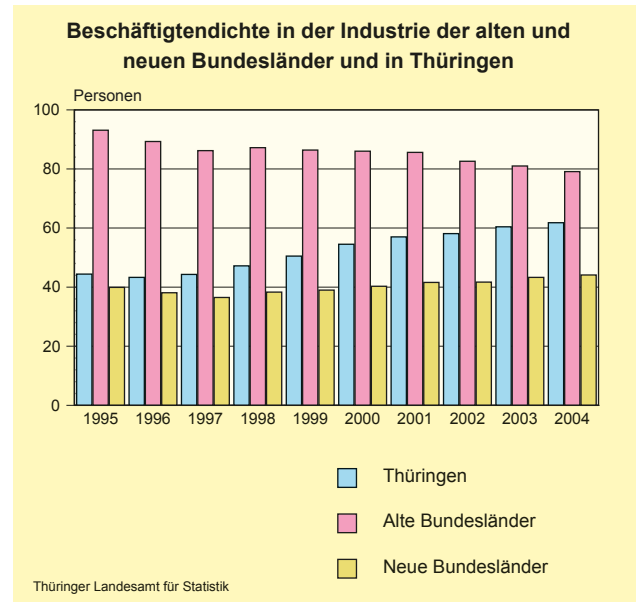
Anhand der Zahl der Beschäftigten je Betrieb als durchschnittliche Betriebsgröße wird die kleinbetriebliche Struktur der Thüringer Industrie verdeutlicht. Diese lag 2004 in Thüringen bei 75 und hat sich zum Jahr 1995 (80) verringert. Etwa die gleiche Größe wurde im aktuellen Jahr für die neuen Bundesländer (77) ermittelt. In den alten Bundesländern lag die Zahl der Beschäftigten je Betrieb im Jahr 2004 mit 136 deutlich höher.

Größenordnung und Entwicklung der Beschäftigtendichte in der Industrie weisen deutliche Unterschiede zwischen den alten und neuen Bundesländern auf. 1995 lag die Industriedichte in den alten Bundesländern noch weit über dem doppelten Wert der neuen Länder. Im Jahr 2004 hat sich dieser Abstand deutlich verringert. Auch die Differenz der Thüringer Werte zu den der alten Bundesländer verringerte sich. Betrug der Abstand im Jahr 1995 noch 48,7 Prozentpunkte, so verringerte sich dieser auf 17,3 Prozentpunkte im aktuellen Jahr.

Der Freistaat Thüringen lag mit der Zahl der Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohner im Jahr 2004 um 17,7 Prozentpunkte über dem Stand der neuen Bundesländer. 1995 betrug der Abstand 4,5 Prozentpunkte.

*Beschäftigtendichte in der Industrie Thüringens, den neuen und alten Bundesländern von 1995 bis 2004*

Jahre	Beschäftigte je Tsd. Einwohner in Personen		
	Thüringen	Neue Bundesländer	Alte Bundesländer
1995	44,4	39,9	93,1
1996	43,3	38,1	89,3
1997	44,3	36,5	86,2
1998	47,2	38,3	87,2
1999	50,5	39,0	86,4
2000	54,5	40,3	86,0
2001	57,0	41,6	85,6
2002	58,1	41,7	82,6
2003	60,4	43,3	81,0
2004	61,8	44,1	79,1

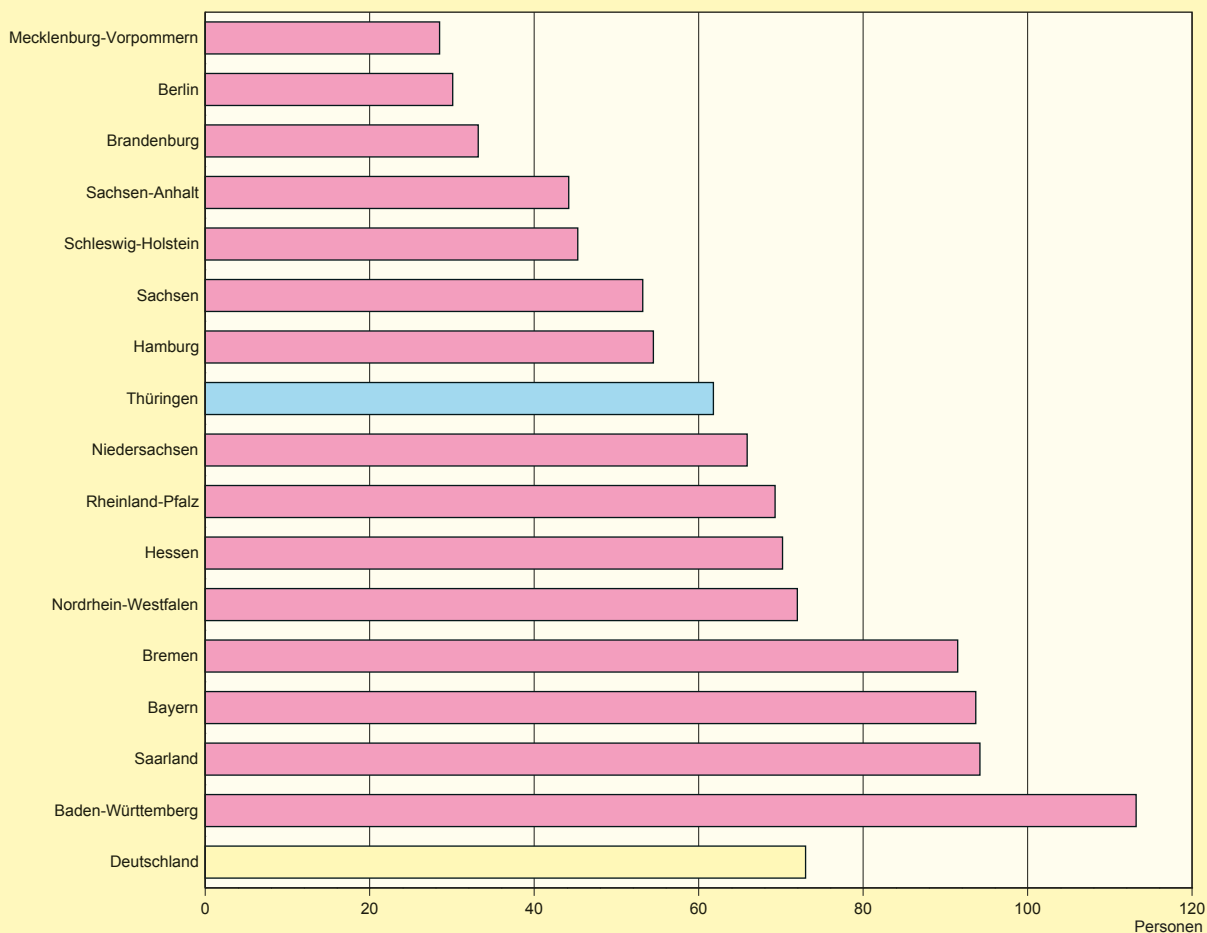


Trotz dieser Verringerung der Differenz zwischen alten und neuen Bundesländern bei der Beschäftigtendichte gibt es nach wie vor Unterschiede bei deren Entwicklung. Während in den neuen Bundesländern die Beschäftigtendichte in dem betrachteten Zeitraum um 10,5 Prozent gestiegen ist, sank sie in den alten Bundesländern um 15,0 Prozent.

Der in den neuen Ländern zu beobachtende Anstieg der Industriedichte entgegen dem allgemeinen Trend ist Ausdruck des wirtschaftlichen Aufholprozesses mit dem Ziel, tragfähige Strukturen zu schaffen. Er ist in den einzelnen Ländern unterschiedlich stark ausgeprägt. Im betrachteten Zeitraum weist Thüringen vor Sachsen das stärkste Anwachsen der Beschäftigtendichte in der Industrie auf.

Im Vergleich aller Bundesländer lag Thüringen bei der Beschäftigtendichte in der Industrie auf Rang 9 und damit vor allen neuen Bundesländern und vor Hamburg und Schleswig-Holstein. Führend in der Beschäftigtendichte ist Baden-Württemberg. Gemessen an diesem Land hat Thüringen etwas mehr als die Hälfte der Beschäftigten je 1 000 Einwohner.

Beschäftigtendichte in der Industrie nach Bundesländern im Jahr 2004



Thüringer Landesamt für Statistik

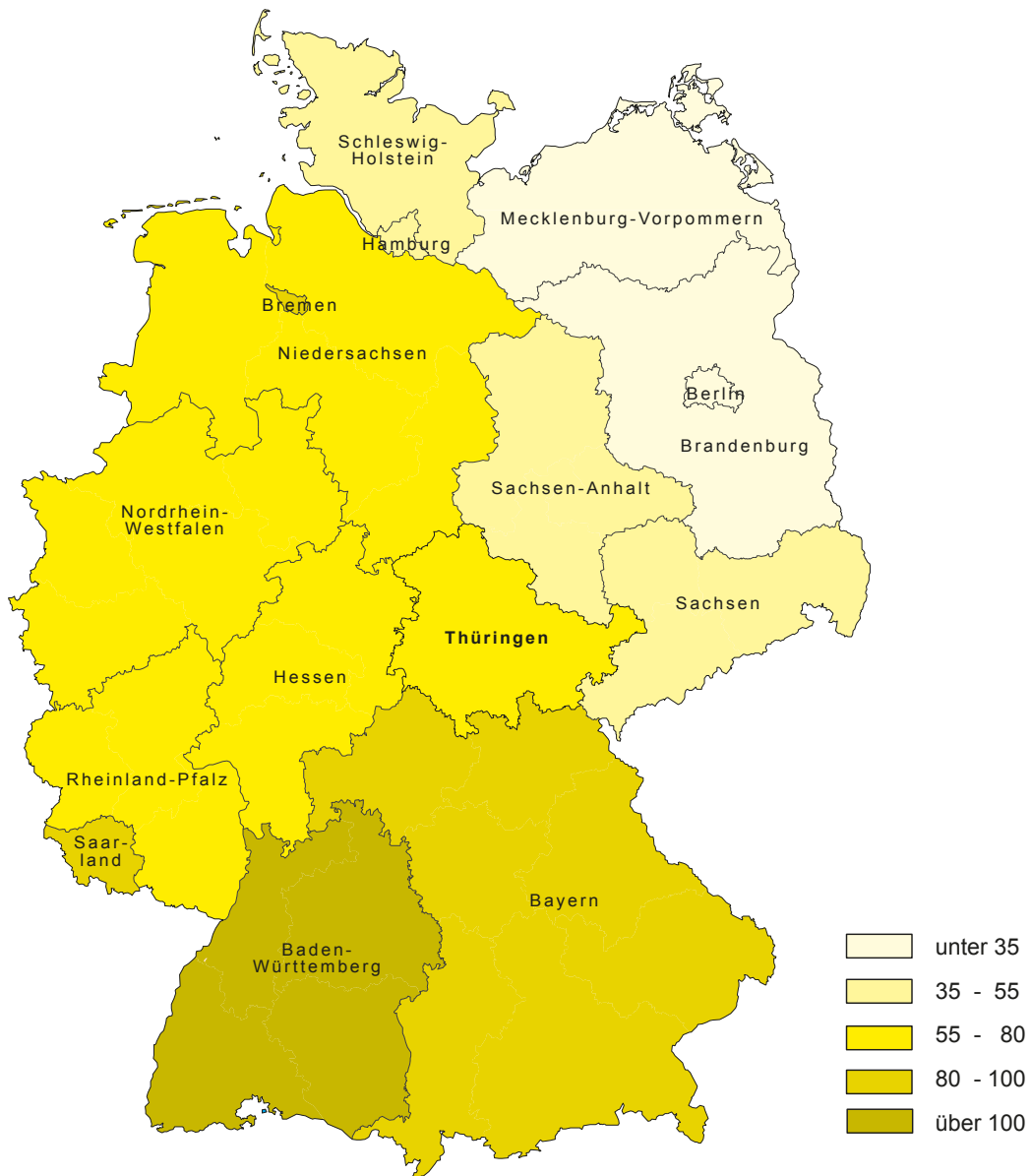
Die unterschiedlich hohe Beschäftigtendichte in der Industrie und auch der Rückgang dieser Dichtekennziffer in Deutschland hat neben konjunkturellen Ursachen auch andere Gründe, wie u.a. die Verlagerung der Produktion in das kostengünstigere Ausland, die Umstrukturierung von Betrieben, die Bereinigung des Produktionsprogramms im Rahmen der Globalisierung, die Verlagerung von Betriebsstellen in den tertiären Sektor, die Einstellung veralteter Produktionstechniken und der Rückzug vom Markt, da ausländische Produzenten günstiger anbieten können usw., um hier nur einige zu nennen. Ganz wesentlich dürften aber

auch die Bestrebungen zu immer weiterer Rationalisierung sein, die zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit erforderlich sind.

Bei der Beschäftigtendichte in der Industrie ist innerhalb der Länder Deutschlands sowohl ein West-Ost-Gefälle als auch ein Süd-Nord-Gefälle ersichtlich. Das West-Ost-Gefälle wird dadurch sichtbar, dass alle alten Bundesländer mit Ausnahme der Länder Hamburg und Schleswig-Holstein deutlich über der Beschäftigtendichte der neuen Bundesländer liegen.

---

## Beschäftigtendichte der Industrie nach Bundesländern im Jahr 2004

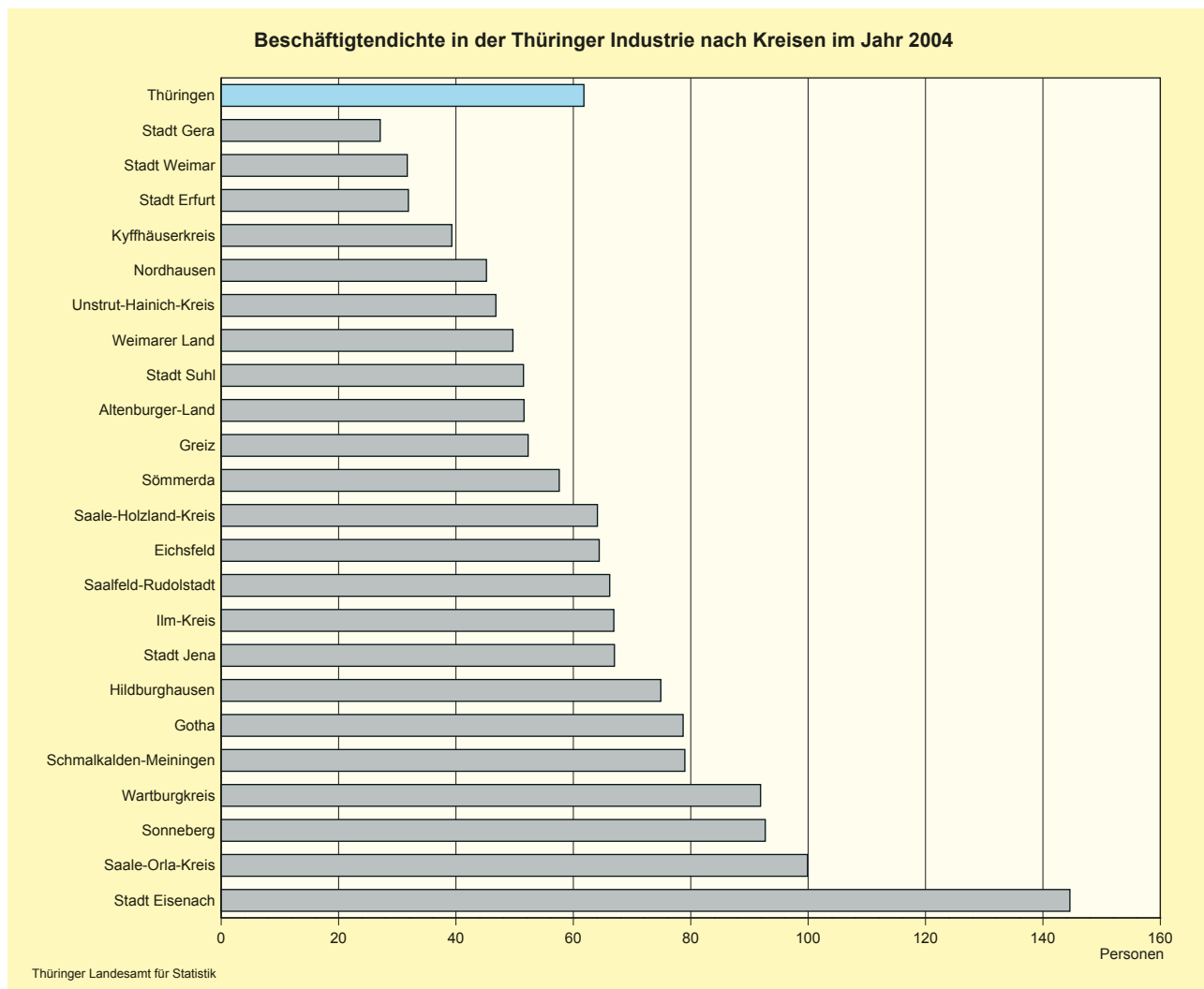


Bei den alten Bundesländern wird ein Süd-Nord-Gefälle mit Ausnahme von Bremen deutlich. Baden-Württemberg, Bayern und das Saarland im Süden liegen über dem Durchschnitt der Bundesrepublik. Demgegenüber weisen die Bundesländer Schleswig-Holstein, Hamburg und Niedersachsen im Norden Deutschlands eine geringere Beschäftigtendichte in der Industrie aus.

Das gleiche Süd-Nord-Gefälle kann in den neuen Bundesländern konstatiert werden. Während in Thüringen und in Sachsen die höchste Beschäftigtendichte in der Industrie ermittelt wurde, liegt diese in Brandenburg, Berlin und Mecklenburg-Vorpommern unter dem Durchschnitt der neuen Bundesländer.

## Beschäftigtendichte in den Kreisen

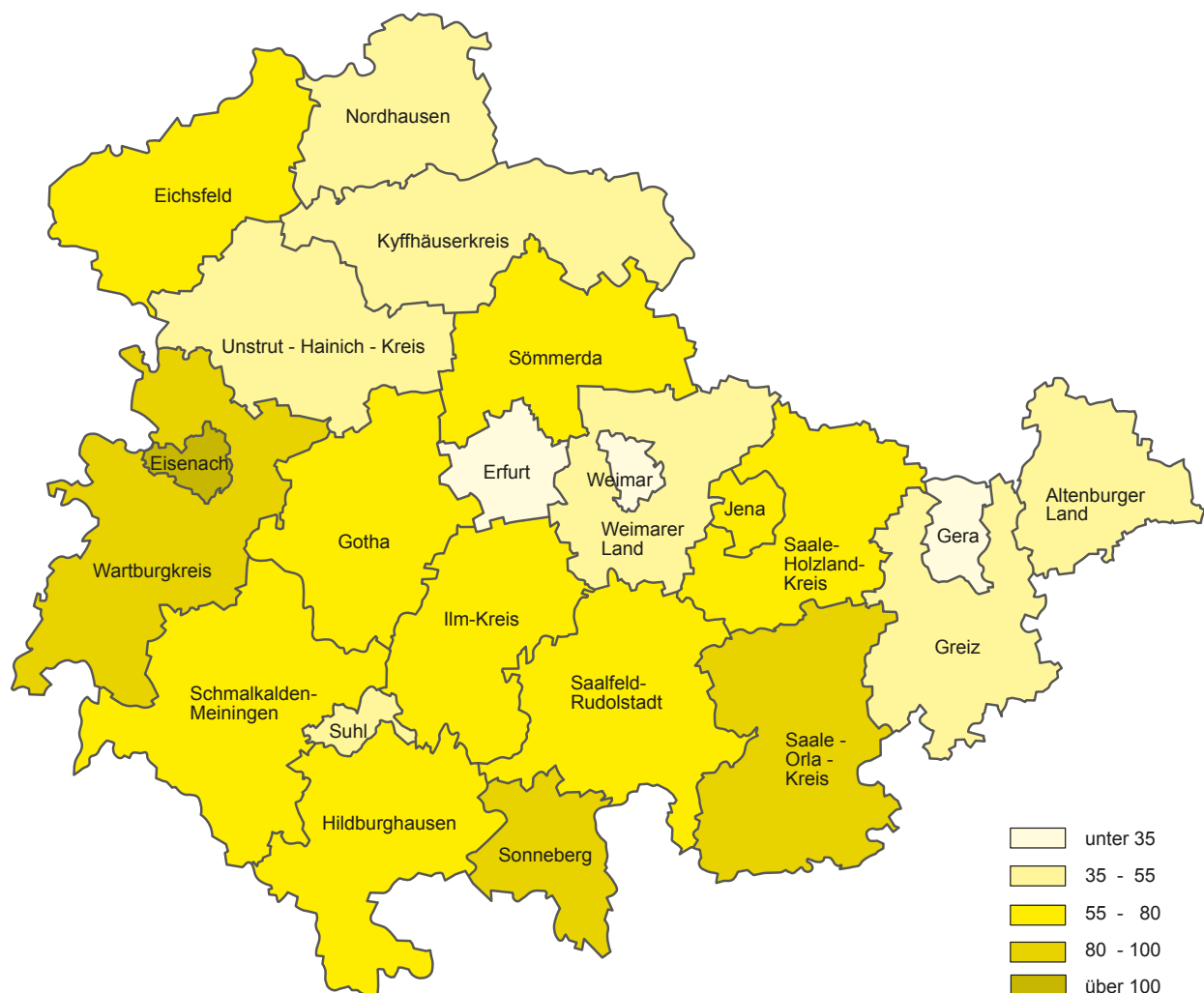
Innerhalb Thüringens war ebenfalls ein recht deutlicher Unterschied zwischen den Kreisen festzustellen.



So lag die Stadt Eisenach mit der Beschäftigtendichte des Jahres 2004 in der Industrie über dem Spitzenwert der alten Bundesländer. Der Saale-Orla-Kreis, der Landkreis Sonneberg, der Wartburgkreis sowie die Landkreise Schmalkalden-Meiningen, Gotha und Hildburghausen er-

reichten noch höhere Werte als das Land Nordrhein-Westfalen, das an 5. Stelle des Ländervergleichs liegt. Dagegen lag die Beschäftigtendichte der Stadt Gera noch unter dem Wert des Landes Mecklenburg-Vorpommern, das den letzten Platz in der Länderwertung innehatte.

## Beschäftigtendichte der Industrie nach Kreisen im Jahr 2004



### Ausblick

Der im gesamtdeutschen Ländervergleich 2004 von Thüringen erreichte neunte Platz bei der Beschäftigtendichte in der Industrie zeigt die positive Entwicklung, die der Freistaat genommen hat. Die Vergleiche zwischen den Bundesländern und den Kreisen zeigen aber auch, dass das Ziel nicht in einer schematischen Anpassung eines Kriteriums wie der Beschäftigtendichte in der Industrie liegen kann, sondern in einem Ausbau der spezifischen Stärken Thüringens und seiner Regionen.

Um den Durchschnitt der alten Bundesländer zu erreichen, wären rein rechnerisch etwas mehr als ein Viertel der

Industriebeschäftigten des Jahres 2004 zusätzlich erforderlich. Dabei darf nicht außer Acht gelassen werden, dass es auch in Zukunft Unterschiede zwischen den Ländern geben wird. Diese Unterschiede resultieren aus der unterschiedlichen Wirtschaftsstruktur in den betrachteten territorialen Einheiten.

Innerhalb Thüringens gibt es bei der Beschäftigtendichte in der Industrie auch z.T. deutliche Unterschiede, die nicht restlos beseitigt werden können, da die Ansiedlung und Erweiterung von Industriebetrieben von einer Reihe von Faktoren, wie Infrastruktur, vorhandenes Fachpersonal usw. abhängig gemacht werden.

*Beschäftigtendichte in der Industrie 1995 und 2004 nach Bundesländern*

Länder	Beschäftigte je Tsd. Einwohner in Personen		Entwicklung 2004 zu 1995
	1995	2004	in Prozent
Baden-Württemberg	122,8	113,2	- 7,8
Bayern	103,5	93,7	- 9,5
Berlin	44,1	30,1	- 31,7
Brandenburg	39,1	33,2	- 15,1
Bremen	103,6	91,5	- 11,7
Hamburg	69,4	54,5	- 21,5
Hessen	87,9	70,2	- 20,1
Mecklenburg-Vorpommern	27,2	28,5	4,8
Niedersachsen	74,8	65,9	- 11,9
Nordrhein-Westfalen	92,4	72,0	- 22,1
Rheinland-Pfalz	81,6	69,3	- 15,1
Saarland	104,3	94,2	- 9,7
Sachsen	45,6	53,2	16,7
Sachsen-Anhalt	43,5	44,2	1,6
Schleswig-Holstein	56,5	45,3	- 19,8
<i>Thüringen</i>	<i>44,4</i>	<i>61,8</i>	<i>39,2</i>
<b>Deutschland</b>	<b>83,0</b>	<b>73,0</b>	<b>- 12,0</b>

*Beschäftigtendichte in der Industrie 1995 und 2004 nach Kreisen*

Kreise	Beschäftigte je Tsd. Einwohner in Personen		Entwicklung 2004 zu 1995
	1995	2004	in Prozent
Stadt Erfurt	33,4	31,9	- 4,5
Stadt Gera	26,6	27,1	1,9
Stadt Jena	54,4	67,0	23,2
Stadt Suhl	39,4	51,5	30,7
Stadt Weimar	41,4	31,7	- 23,4
Stadt Eisenach	125,1	144,6	15,6
Eichsfeld	35,5	64,4	81,4
Nordhausen	41,6	45,2	8,7
Wartburgkreis	45,9	91,9	100,2
Unstrut-Hainich-Kreis	31,5	46,8	48,6
Kyffhäuserkreis	24,8	39,3	58,5
Schmalkalden-Meiningen	50,3	79,0	57,1
Gotha	46,9	78,7	67,8
Sömmerda	27,6	57,6	108,7
Hildburghausen	53,8	74,9	39,2
Ilm-Kreis	51,4	66,9	30,2
Weimarer Land	28,6	49,7	73,8
Sonneberg	65,2	92,7	42,2
Saalfeld-Rudolstadt	59,3	66,9	12,8
Saale-Holzland-Kreis	53,0	63,1	19,1
Saale-Orla-Kreis	60,8	99,9	64,3
Greiz	46,8	52,3	11,8
Altenburger Land	33,0	51,6	56,4
<b>Thüringen</b>	<b>44,4</b>	<b>61,8</b>	<b>39,2</b>